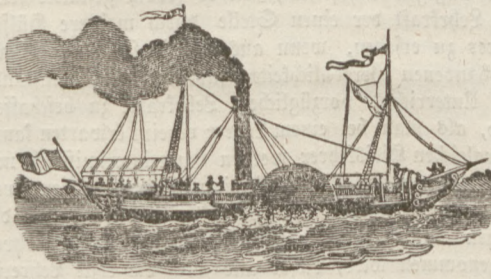


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 141.

Donnerstag, den 20. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefajengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dieſige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden gebeten, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Dritte Quartal 1861 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt hier in der Expedition, wie auswärts bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal 1 Thlr. Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das „Danziger Dampfboot“ freundlichst lenken und demselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen. Die Redaction.

## Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Dresden, Mittwoch 19. Juni.

Die Abgeordneten-Kammer ist in die Special-Berathung der Wahlreformvorlage eingetreten. Eine Verstärkung der ersten Kammer wurde abgelehnt, dagegen die Vermehrung der zweiten Kammer um 5 Mitglieder aus dem Handels- und Fabrikstande angenommen.

Von der polnischen Grenze, Mittwoch 19. Juni.

Gestern wurden in Warschau die Statuten für den künftigen Staatsrath publicirt. Artikel 24 derselben verbietet die Annahme solcher Petitionen, die eine Regierungsänderung im politischen Sinne besprechen. — Das Militär war von den Straßen und öffentlichen Plätzen abgezogen. Die Ressource ist gestern geöffnet worden. Sonnabend wird auch das Theater eröffnet werden.

Petersburg, Mittwoch 19. Juni.

Die heute erschienene „Nordische Biene“ meldet, daß bis zum 30. Mai in Podolien in 141 Dorfschaften mit zusammen 71,000 Einwohnern, Bauernrevolten stattgefunden hätten. Die Ruhestörung sei nur durch Mißverständnisse hervorgerufen worden und sei die Ruhe nach Erscheinen neuer Verordnungen wieder hergestellt worden.

Wien, Mittwoch 19. Juni, Nachm.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete Minister von Schmerling eine die Religionsfrage in Tyrol betreffende Interpellation, indem er sagte: Der Kaiser habe dem Beschlusse des Tyroler Landtages die Sanction verweigert. Die Regierung verstrehe Aufrechthaltung des Protestantentum und die Anwendung strenger Maßregeln gegen desfallsige ungesetzhafte Agitationen. Sodann wurden die Mühlfeld'schen Anträge debattirt. Smolka wies den Vorwurf systematischer Opposition zurück, wollte aber die Autonomie der Provinzen gewährt wissen. Die Anträge Mühlfeld's nehme er an. Kieger, der in ähnlichem Sinne sprach, griff in seiner Rede die deutsche Nationalität an, wodurch der Präsident bewogen wurde ihm das Wort zu entziehen.

Paris, Mittwoch, 19. Juni.

Die gestrige „Patrie“ nimmt Partei für Polen gegen den „Constitutionnel“, ohne zu behaupten, daß letzterer inspirirt sei. Der „Constitutionnel“ rechne wahrscheinlich auf die Intentionen des Czars, dessen Räte aber selten den Rechten der Polen Rechnung getragen hätten. Hoffen wir, daß die entgegengesetzte Ansicht siegen werde. In der Legislativen wurde bei der Discussion über das Preßgesetz der Entwurf mit 233 Stimmen angenommen. Die Opposition erhielt sich der Abstimmung. Während der Debatte äußerte Villault: der König von Sardinien sei heute König von Italien, man dürfe aber aus diesem Ausdruck keine Consequenzen ziehen. Er schloß, indem er sagte: Wenn die Deputirten ihren Wählern sich von Neuem vorstellen werden, so werden sie das Land, den Kaiser und sich einig in dem Widerstande gegen die Intriguen der Linken und der Rechten finden, die beide das Werk der Konsolidirung und des Vertrauens zur Dynastie Napoleons hemmen wollen.

Stuttgart, 18. Juni.

Der hiesige „Staatsanzeiger“ dementirt entschieden die auf angebliche Rheinbundgelüste des Königs gerichteten Anschuldigungen, erklärt dabei jedoch daß ein nach den Maximen des Nationalvereins organisirtes Preußen mehr geeignet sein würde, den Mittelstaaten ernstliche Besorgnisse einzuslößen, als Frankreich.

London, 17. Juni.

Laut dem Reuterschen Bureau gemeldeten Nachrichten aus Konstantinopel, vom 17. Juni, wird Daoud Effendi, ein geborener Armenier, Gouverneur des Libanon. Der Sultan ist noch immer krank, es ist aus Paris auf telegraphischem Wege ein Arzt berufen.

Paris, 18. Juni.

Die Städte Santo Marco und Nignano in der neapolitanischen Provinz Capitanata, die sich gegen die Regierung erhoben haben, sind erstickt, einige zwanzig der Einwohner sind erschossen, die Städte selbst in Brand gesteckt und die Bevölkerung nach den benachbarten Dörfern versetzt.

— Die „Patrie“ widerlegt die ultramontanen Journale, die behaupten, daß die Anerkennung Italiens Frankreichs Ehre verlege. (D. N.)

## K u n d s c h a n.

Berlin, 19. Juni. Der „Ztg. f. Nordd.“

wird in einem Schreiben aus Kassel die schon früher von ihr gebrachte Nachricht bestätigt, daß eine preussische Note in Betreff der Verfassungs-Angelegenheit dort eingegangen sei. In dieser Note soll auf's Neue und auf's Nachdrücklichste der kurhessischen Regierung der Rath erteilt sein, eine Verständigung mit dem Lande eintreten zu lassen und den verfassungsmäßigen Zustand desselben, durch Rückkehr zu dem Verfassungsrecht von 1831, wieder herzustellen. Preußen habe seither die Verfassungs-Angelegenheit Kurhessens als eine innere Angelegenheit dieses Landes betrachtet und behandelt. Es könne aber auch der Zeitpunkt eintreten, wo Preußen es sowohl in seinem eigenen Interesse, wie seiner Stellung als Großmacht für geboten halten könne, sie anders aufzufassen, zu interveniren und zum Abschlusse zu bringen. (Die Note wird wohl nicht so scharf sein).

— Die „Fr. Ztg.“ schreibt: „Ueber einen am 14. d. Mts. in hiesiger Stadt vorgekommenen Conflict, der bereits in der Presse besprochen ist, vernehmen wir Folgendes: Am 14. d. M. Abends gegen 9 Uhr wurde durch einen Grenadier des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 ein seit mehreren Wochen dem Regiment desertirter Hornist unweit der Anhalt'schen Thorwache betroffen und an die genannte Wache abgeliefert. Hierdurch entstand am Anhalt'schen Thore ein Auflauf von Menschen, die für den Deserteur in Civilkleidern Partei ergriffen. Die qu. Wache ließ den Arrestanten zur Kaserne des 1sten Bataillons Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 transportiren, bei welcher Gelegenheit sich der Volkshaufen auf dem Wege nach der Kaserne unter fortwährendem Schreien und Toben beträchtlich ansammelte, vor der Kaserne sich festsetzte, und den Deserteur befreit wissen wollte. Der Posten vor dem Gewehr der Kasernenwache war nicht im Stande, die Volkshaufen zu zerstreuen, vielmehr wurde er allseits verhöhnt. Der Lieutenant und Adjutant des 1. Bataillons v. S. ließ hierauf 20 Mann, bewaffnet mit dem Faschinenmesser, heruntertreten, und der Menge durch einen Wirbel auf der Trommel das Signal geben, sich zu zerstreuen. Es war 10 Uhr, und anstatt daß die Volksmenge sich auseinander begab, wuchs sie in der sehr belebten Kommandantenstraße augenscheinlich an. Als jedoch die dreimalige Aufforderung des Lieutenants v. S. zum Auseinandergehen ohne Erfolg blieb, ließ derselbe jene 20 Grenadiere die Faschinenmesser ziehen und auf die Menge eindringen, wodurch auch bald die Straße gesäubert wurde. Ob und welche Verwundungen hierbei vorgekommen sind, ist bis jetzt nicht verlautbar geworden, von den Grenadiern ist keiner verletzt worden. Zwei Civilpersonen, welche sich als Haupt-Tumultuanten bemerkbar machten, sind arretirt worden und zum Polizei-Gewahrsam abgeführt.“

Köln, 17. Juni. Heute früh 8¼ Uhr erfolgte die Ankunft Ihrer Majestät der Königin hier selbst mit dem Berliner-Courierzuge. Die hohe Frau, deren gutes und heiteres Aussehen vom erfreulichsten Wohlsein zeugte, wurde auf dem Central-Bahnhofe von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden ehrfurchtsvoll begrüßt und benutzte, nachdem Allerhöchstherr im Prunksaale der Central-Station den Kaffee eingenommen, den um 9 Uhr abgehenden Rheinischen Zug zur Weiterreise nach Coblenz.

Wien, 15. Juni. Während man hier die Hoffnungen, welche in den hiesigen reactionären Kreisen an den Tod des Grafen Cavour geknüpft wurden, so ziemlich wieder aufgegeben hat, scheint man in Rom den Tod des großen italienischen Patrioten als die günstige Gelegenheit zu betrachten, um einen „vernichtenden“ Schlag gegen die Herrschaft Piemont's zu führen. König Franz soll nämlich entschlossen sein, sich persönlich an die Spitze des Aufstandes zu stellen, um den Versuch zu machen, den Thron von Neapel wieder zu ererben. Es sollen in dieser Beziehung die umfassendsten Vorkehrungen getroffen sein, und kann man sich demnach auf ein neues Blutvergießen gefaßt machen, denn das neue italienische Cabinet wird diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne den Beweis zu liefern, daß es die Kraft und den Muth hat, das Werk des großen „Grafen“ fortzusetzen. Hoffentlich wird es ihm gelingen, den Aufstand gleich bei seinem Beginne niederzuschmettern, wodurch es der Sache der italienischen Einheit einen großen Dienst erweisen würde, da Frankreich dann nicht länger mehr zögern kann, die Lösung der römischen Frage zuzugestehen, wenn Nicasoli die Beweise für die Umtriebe der in Rom versammelten Leiter der Reactionspartei in Händen, dieselbe fordert.

Paris, 15. Juni. In dem Ministerrathe, welcher gestern in Fontainebleau stattfand, las Thouvenel den versammelten Diplomaten die Depesche vor, welche er in Betreff der Anerkennung des Königreichs

Italien durch Frankreich an den französischen Geschäftsträger in Turin zu senden denkt. Wie schon der gestrige Artikel des „Debat“ andeutete, zielt Frankreichs Handeln vor Allem dahin, seine Verantwortlichkeit abzuwälzen und sich zugleich Oesterreichs und Italiens resp. des Papstes zu entledigen. Eine Bedingung für die Anerkennung ist allerdings nicht gestellt; wohl aber werden in Betreff Roms und Venetiens Reserven gemacht. Wir müssen sehr zweifeln, ob Frankreich sein Ziel durch diese Mittel erreichen wird. Was Oesterreich betrifft, so ist es bekannt, daß diese Macht mehr als einmal ausdrücklich constatirt hat, die Anerkennung Victor Emanuel's als König von Italien werde für den wiener Hof die Consequenz haben, demselben seine vollständige Freiheit des Handelns wiederzugeben, weil Frankreich dadurch die züricher Convention verletze.

— Oesterreich ist bereits durch die Thouvenel'sche Note von den Absichten Frankreichs in Kenntniß gesetzt; und die Thatsache beabsichtigt die französische Regierung, dem wiener Cabinette durch den Baron Deckeren mittheilen zu lassen.

— Wie das heutige „Pays“ andeutet, hofft man, der Papst werde durch die Anerkennung des Königreichs Italien nachgiebiger werden, und Ricafoli bei dem römischen Hof mehr Erfolg haben als Cavour.

— England soll die Absicht ausgesprochen haben, nach der Anerkennung Italiens im Vereine mit Frankreich an dem Abtreten Venetiens auf Oesterreich zu arbeiten und den Papst zur Nachgiebigkeit zu bestimmen.

London, 15. Juni. Der „Examiner“ spricht sich über die Haltung, welche England den amerikanischen Wirren gegenüber angenommen hat, in folgender Weise aus: „Der Engländer wünscht den Amerikaner nur glücklich, mächtig und in sich zufrieden zu sehen. Wenn die altbegründete Regierung der Vereinigten Staaten stark genug ist, die abtrünnigen Staaten zu ihrer Pflicht zurückzuführen, so werden Englands Regierung und Volk sich freuen, zu hören, daß die Volks-Souveränität vom St. Lorenz bis zum mexikanischen Meerbusen wieder in Kraft besteht. Ist dies aber unmöglich, und sollen aus dem sterbenden Gesamtbunde zwei Conföderationen hervorgehen, so wollen wir uns dem Unvermeidlichen nicht entgegenstellen. Unser erster Wunsch ist die Wiedervereinigung aller Staaten in Frieden, unser zweiter aber die möglichst kürzeste Dauer eines unheilvollen Krieges“.

Petersburg, 14. Juni. Auch im Petersburger Gouvernement sind einige Widersetzlichkeiten seitens der Bauern vorgekommen. Auf dem Gute der Gutsherrin Kaidanowa verweigerten die Bauern den Herrendienst. Es rückte Militär ein und die fünf am meisten Widerspenstigen wurden verhaftet, worauf die Bauern zu ihrer Pflicht zurückkehrten. Zugleich wurden seitens der Gutsherrin Maßregeln zur Erleichterung der Pflichten der Bauern getroffen, worauf auf Verwendung der Gutsherrin die Verhafteten freigelassen worden sind. Auf fünf Gütern im Lugaer Kreise wurden die Differenzen ohne Beihülfe des Militärs beigelegt, auf zwei andern Gütern half die bloße Drohung, Militär kommen zu lassen. Gleichen Erfolg hatte dieselbe Drohung in einigen Dörfern des Gouvernements Jaroslaw. Ueberhaupt scheint, den vorliegenden Berichten zufolge, nirgends ein ernstlicher Conflict vorgekommen zu sein.

Warschan, 13. Juni. Seit zwei Tagen spricht man in der Stadt fast von nichts Anderem als vom Belagerungszustande, der angeblich morgen verhängt werden soll. Die Bestimmtheit und Allgemeinheit, mit der das Gerücht diesmal auftritt, lassen nicht daran zweifeln, daß dasselbe höheren Kreisen seinen Ursprung verdankt, und da es offenbar nur ein Schreckschuß ist, der die Bevölkerung einschüchtern und stutzig machen soll, so muß etwas im Anzuge sein, dem man einen entsprechenden Empfang bereiten möchte. Wenn wir nun bedenken, daß Herr von Platonow mit den Reformgesetzen von Tag zu Tag aus Petersburg erwartet wird, so scheint uns die Vermuthung nahe zu liegen, man habe es darauf abgesehen, dem Publikum einmal eine angenehme Ueberraschung zu bereiten und auf die Beruhigung der Gemüther einen wohlgemeinten Coup zu führen, indem man ihm statt des gefürchteten Belagerungszustandes ein paar gute neue Gesetze octroyirt.

### Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 20. Juni.

— Wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, hat der Herr Handelsminister für die Regulirung des Strombettes der Weichsel bedeutende Summen bewilligt.

[Stadtverordneten-Sitzung vom 18. Juni.]  
(Schluß.)

Nun kommt §. 3 zur Berathung. Derselbe lautet in der Fassung des Magistrats: Mit der Leitung der Schule ist ein Mann des höheren Schulamts betraut und zwar als ihr Director und erster Lehrer. Außer ihm sind für sie 3 Lehrer und 6 Lehrerinnen und Hilfslehrer je nach dem jedesmaligen Bedürfniß ange stellt. Von den drei Lehrern soll der Erste, da er den Director in vorkommenden Fällen zu vertreten hat, den Titel Prorector führen und ein Mann des höheren Schulamts sein. Hinsichts der beiden andern etatsmäßigen Lehrstellen, soll es jedoch gestattet sein, die Lehrkraft der einen Stelle durch mehrere Hilfslehrer zu ersetzen, wenn aus den sonst in der Stadt vorhandenen Persönlichkeiten für einzelne Gegenstände des Unterrichts vorzüglichere Lehrkräfte zu beschaffen sind, als man bei einem Lehrer vereint erwarten kann. Dergleichen Hilfslehrer werden dann interimistisch mit Vorbehalt gegenseitiger Kündigung angenommen, wogegen der Director, der Prorector und falls für die beiden übrigen etatsmäßigen Lehrstellen ein Lehrer angenommen wird, dieser und auch die erste Lehrerin und von den übrigen 5 Lehrerinnen die beiden dem Dienstalter nach ältesten Lehrerinnen definitiv angestellt werden und nach dem städtischen Pensions-Statut Beiträge zum Pensionsfond zu leisten haben und pensionsberechtigt sind. Die übrigen drei Lehrerinnen werden gleichfalls mit Vorbehalt gegenseitiger Kündigung angenommen, falls nicht einer oder der andern ausnahmsweise definitive Anstellung bewilligt wird, in welchem Falle sie auch nach dem Pensions-Statut Beiträge zum Pensionsfond zu leisten verpflichtet und pensionsberechtigt wird.“ — Dieser §. ist in der Fassung der Commission in zwei Theile getheilt, von denen der erste als §. 3 über die Lehrkräfte und der zweite als §. 4 über die Anstellung der Lehrkräfte handelt. §. 3 des Commissions-Entwurfs lautet: „Mit der Leitung der Schule ist ein Mann des höheren Schulamts betraut als ihr Director und erster Lehrer. Außer ihm wird die dem Bedürfniß entsprechende Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen und Hilfslehrern angestellt werden. Es sollen aber außer dem Director wenigstens drei Stellen durch männliche Lehrkräfte besetzt werden, von denen die erste stets einem Manne des höheren Schulamts übertragen werden muß, welcher als Stellvertreter des Directors betrachtet werden soll. Hinsichts der beiden anderen etatsmäßigen Lehrstellen soll gestattet sein, die Lehrkraft der einen Stelle durch mehrere Hilfslehrer zu besetzen, wenn aus den in der Stadt sonst vorhandenen Persönlichkeiten für einzelne Gegenstände des Unterrichts vorzüglichere Lehrkräfte zu beschaffen sind, als man bei einem Lehrer vereint erwarten kann.“ §. 4 des Commissions-Entwurfs lautet: Der Director, der 1., 2. und 3. Lehrer werden, (falls nicht eine der beiden letzten Stellen durch Hilfslehrer besetzt wird) fest angestellt, haben nach dem städtischen Pensions-Statut Beiträge zum Pensionsfonds zu leisten und sind pensionsberechtigt. Die oben erwähnten Hilfslehrer dagegen werden mit Vorbehalt gegenseitiger dreimonatlicher Kündigung angestellt. Die Lehrerinnen werden nach spätestens fünfjähriger Dienstzeit fest angestellt und durch Beiträge zum Pensionsfonds pensionsberechtigt. Die von jetzt neu anzustellenden Lehrerinnen haben vor ihrer Anstellung ihre formelle Qualifikation nachzuweisen.“ — Nachdem Herr Pivko in Bezug auf den Titel Prorector bemerkt, daß ein solcher weder von dem Magistrat noch von der Regierung, sondern nur von der Staats-Behörde verliehen werden könne und dieser Punkt dadurch seine Erledigung finde, macht Herr Behrend den Vorschlag, die beiden Paragraphen in der Fassung des Commissions-Entwurfs en bloc anzunehmen. Herr Pivko spricht dagegen, indem er hervorhebt, daß dieselben besonders wichtig seien und der eingehendsten Erörterung bedürften. Es wird darauf die Discussion eröffnet. Zunächst erhebt Herr Piévin Bedenken gegen den Passus der Fassung: „Hinsichts der beiden anderen etatsmäßigen Lehrstellen soll es gestattet sein, die Lehrkraft der einen Stelle durch mehrere Hilfslehrer zu ersetzen u. s. w.“ Es scheint, sagt er, hierbei die Function eines Lehrers mit einer Professur verwechselt zu sein. Das Wesen der Professur bestehe darin, daß für eine bestimmte Disciplin ein Fachmann angestellt würde, der dieselbe durch das umfassendste Studium nach allen Seiten hin erschöpft und zu seinem geistigen Eigenthum auf das Vollkommenste gemacht. Das sei aber nicht die Aufgabe eines Lehrers an einer höheren Mädterschule. Dieser habe nur die Ergebnisse der Wissenschaft in einem bescheidenen Maße fortzupflanzen und könne deshalb wohl in verschiedenen Disciplinen lehren. Aber noch ein anderer Umstand, sagte der Redner,

kommt in Betracht. Der Magistrat legt jedem der an einer der drei hiesigen höheren Lehranstalten für das männliche Geschlecht fest angestellten Lehrer die Verpflichtung auf, seine ganze Kraft der Anstalt zu widmen, bei welcher er ihn angestellt. Nun aber engagirt er selbst einen solchen Lehrer für eine andere Anstalt. Ist das nicht ein Widerspruch? — Herr Klose spricht sich ebenfalls mit großer Entschiedenheit dafür aus, daß der an einer Anstalt angestellte Lehrer seine Kraft nicht theile. Die Thätigkeit eines Lehrers an verschiedenen Anstalten habe aber unzweifelhaft eine Theilung seiner inneren Kraft zur Folge, so daß an eine Intensität seiner Wirksamkeit schwerlich zu glauben sei. Die Stadt habe die Verpflichtung, jeden in ihren Dienst genommenen Lehrer so zu stellen, daß er standesgemäß leben und nicht Nebenverdiensten nachzugehen brauche. Herr Kirchner fragt, ob ein Mann der die besten Jahre seines Lebens mit großen Kosten dem Studium für seinen Beruf gewidmet, seine ganze Kraft und Thätigkeit für 700 Thlr. des Jahres zu verkaufen bereit sein würde. Herr Tröger macht darauf aufmerksam, daß das Maß der Kräfte der Menschen sehr verschieden sei. Es könne ein Lehrer seine Pflicht an der einen Anstalt vollkommen erfüllt haben und dennoch ein Uebermaß von Kraft in sich fühlen, das in seinem Nutzen zu verwerthen ihm doch unter allen Umständen gestattet sein müsse. Herr Behrend sagt, daß er auch den in Rede stehenden Fall vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachte. Nach den Grundsätzen einer gesunden Volkswirtschaft habe jeder Mensch selbst aber kein anderer über den Gebrauch seiner Kräfte zu disponiren. So würde man denn auch wohl dem Lehrer in dieser Beziehung keine Beschränkung auferlegen wollen. Schließlich wird die Fassung der Commission angenommen und die Berathung der folgenden §. §. bis zur nächsten Sitzung vertagt.

— Am 25. d. Mts. geht ein Kommando der königlichen Marine behufs Uebernahme der in Stralsund in Dienst zu stellenden 4 Dampfskanonenboote dahin ab und werden letztere demnächst zur weiteren Ausrüstung nach hier übergeführt. Hier treten noch die beiden großen Kanonenboote Camäleon und Comet so wie die Corvette Amazone unter Kommando des Lieutenant Herrmann und Brigg Hela unter Kommando des Lieutenant Klatt hinzu und geht das kleine Geschwader zur Uebung in die Danziger Bucht, wird daselbst kleine Manöver ausführen und dann den alten Hansestädten Bremen und Hamburg, welche sich für die Preussische Marine so außerordentlich interessieren, einen Besuch abstatten.

— Gestern Nachmittag wurde unsere Feuerwehr nach der Tischlergasse No. 64 gerufen, woselbst im Maurer Bartels'schen Grundstücke der Schornstein brannte. Mangelhafte Reinigung ist der Grund des Entstehens. Abends halb 11 Uhr rief der geröthete Himmel die Feuerwehr nach Kneipab. Da der Schein aber trügt und das Feuer weitab auf den Bürgerwiesen loderte, so kehrte ein Theil der Mannschaft um, während eine Spritze hinauselte. Die kleine Milcherei-Besitzung des Zeitpächters Peter Janzen, Wohnhaus, Stallung und Scheune, ist ganz in Asche gelegt. Das lebende Inventarium ist bis auf ein Schwein gerettet worden.

— Die Hoffnung, durch die Lotterie ein reicher Mann zu werden, ist so verlockend, daß die Einnehmer vor der Ziehung ihren Artikel im wahren Sinne des Wortes „ausverkauft“ haben. Wenn nun der Ziehungstag vorbei ist, werden dieselben wiederum mit Nachfragen bestürmt: ob und wieviel diese und jene Nummer gewonnen hat. Um die Neugierde der Spieler bequemer zu befriedigen, erscheinen nun in Berlin tägliche Gewinnlisten, die selbst den niedrigsten Treffer enthalten. In andern großen Städten findet man diese Listen in allen öffentlichen Lokalen ausgelegt, hier sind dieselben nur in wenigen zu finden; obgleich ein Debitur, Hr. Rfm. A. Wulff, Hundegasse 14, am Orte ist, der für 1 Thlr. 5 Cgr. Bestellungen auf alle 4 Klassen entgegennimmt und die Blätter täglich postfrei liefert. Die Erfahrung hat gelehrt, daß solche Lokale, in denen die Gewinnlisten den Gästen zur Durchsicht gegeben werden, namentlich während der vierten Klasse, sehr frequentirt sind; deshalb läßt sich erwarten, daß andere Gastwirthe sehr bald auch zu dem Entschlusse kommen werden, sich diese Listen anzuschaffen.

— In dem Verlage von A. W. Kafemann ist so eben ein neuer Führer durch Danzig erschienen, der mit vielen in den Text gedruckten Holzschritten und einem Plane der Stadt und deren Umgebung versehen ist. Wir können diesen Führer allen Fremden, welche unsere Stadt besuchen, als einen sehr zuverlässigen empfehlen, dessen Werth um so höher anzu-

schlagen, als er mit der gründlichsten Kenntniß die Borzüge einer munteren kurzweiligen Unterhaltung verbunden. Nach einer geistvoll geschriebenen Einleitung enthält derselbe folgende Abschnitte: I. Kurze Uebersicht der Geschichte Danzigs, II. Wanderungen durch die Stadt Danzig (die Nechtstadt, die Vorstadt, die Altstadt, Speicher-Insel, Langgarten und Bleihof, die Niederstadt), III. Danzig's Umgebung. (Nach Norden zur Weichselmündung, nach Nord-Osten in die Neherung,) nach Osten, nach Süd-Osten, ins Danziger Werder, nach Süden gen Dirschau (Prauß) hin, nach Süd-Westen (gen Berent zu), nach Westen gen Rathaus, nach Nord-Westen, bis Hoch-Neblau), IV. Allgemeine und statistische Notizen.

— Von Heubude bis zum Holme lagern auf beiden Seiten des Weichselstromes in ununterbrochener Reihe zur Zeit an 14,000 Last polnischen Getreides, fast nur Weizen, zur Umarbeitung; während schon 20,000 Last in kurzer Zeit aufgespeichert sind. Ein Umstand, weshalb die Speichermiethen sehr in die Höhe gegangen und bald ein Mangel an Räumlichkeiten zu befürchten ist; da die Nachrichten über die Getreide-Preise in England fortwährend so ungünstig lauten, daß die Handlungshäuser ihre Vorräthe zurückhalten, und deshalb augenblicklich eine Stockung in der Verladung eingetreten ist.

— Nach dem „St.-Anz.“ betrogen die Einnahmen der königlichen Ostbahn im Monat Mai d. J. auf der Strecke Frankfurt - Danzig - Königsberg 245,294 Thlr. (mehr gegen Mai 1860: 26,280 Thlr.), auf der Strecke Königsberg - Gydtsuhnen 41,364 Thlr. (mehr gegen Mai 1860: 41,364 Thlr.) Von Januar bis ultimo Mai c. sind auf der ersteren Strecke im Ganzen eingekommen 1,112,792 Thlr., auf der zweiten 180,203 Thlr.

SS Neufahrwasser, 19. Juni. Heute wurde auf unserm Friedhofe Hr. W. Wirthschafft beerdigt, ein Mann, welcher als geachteter Mitbürger seit länger als 50 Jahren unserm Orte angehörte und als Arzt, Bezirks- und Kirchenvorsteher hier vieles Gute und Nützliche bewirkt und gefördert hat. Die Begleitung vieler der bedeutendsten Beamten unseres Orts, der hiesigen Schulen und vieler Mitbürger des Entschlafenen ehrten ihn auf seinem letzten Gange. Möge sein Andenken in Segen unter uns bleiben. r.

Elbing, 18. Juni. Das für hiesige Rheberei der Herren Gebrüder Mitslaff im Jahre 1859 erbaute Barkschiff „Nummer Drei“ von 182 Last, geführt von Capt. C. Tubenthal ist den 4. Jan. d. J. von Newport mit einer Ladung Weizen nach Dublin abgegangen und ist seitdem weiter keine Nachricht von dem Schiff eingetroffen, so daß dessen Verlust außer Zweifel ist. Das Casco war in London versichert.

Tilsit, 18. Juni. Zur Warnung für Auswanderer nach Rußland mag folgender Vorfall dienen. Am 13. kamen hier zwei Arbeiter-Familien, die an Hoffnungen reich im verflochtenen Winter Preußen verlassen hatten, um in Rußland besser leben zu können, von dort, vollständig von Allem entblößt hier an, ohne jedes Mittel, auch nur einmal ihren Hunger zu stillen. Ihnen ist dort von der russischen Gutsheerrschaft von ihrem Kontrakt fast nichts gehalten worden, so daß sie sich endlich gezwungen sahen, alle ihre Habe im Stich zu lassen und ihr Heil in der Flucht zu suchen. Die letzten Groschen haben sie auf der Grenze verwenden müssen, um dieselbe ohne Legitimationspapiere überschreiten zu können.

Lützen, 16. Juni. Daß selbst tief in unserm Masuren die Dorfjugend zum Turnen, ja selbst zum Exerciren angehalten wird, fand Referent wahrzunehmen Gelegenheit. In Grabnid, einem Dorfe, welches ungefähr eine Meile von Lyck entfernt ist, marschirte der Lehrer mit seinen Knaben sogar bei starkem Regen auf die Landstraße und ließ dort in militärischer Ordnung die verschiedensten Evolutionen ausführen.

**Gerichtszeitung.**

**Criminal-Gericht.**

[Ein Beamter, welcher der Beleidigung gegen einen andern Beamten angeklagt ist.] Am vorigen Montag befand sich auf der Anklagebank der Schulze Herr Carl Ludwig Boley aus Sirobdeich, 42 Jahr alt, beschuldigt, den Kreisassen-Executor Rabnert durch eine unanständige Redensart, die abzubringen uns der Anstand verbietet, im Amte beleidigt zu haben. Der Angeklagte läugnet nicht, Herren Rabnert aufzufordern zu haben, einen unedlen Theil seines Körpers mit der Zunge zu unterzuchen, d. h. zu lecken; aber er bestritt, denselben durch diese Aufforderung im Amte beleidigt zu haben. Er sei, sagte er, am 16. Febr. d. J. mit dem Executor Rabnert auf der Straße zusammengetroffen, und dervelbe habe sich ihm mit den Worten genähert: Sieber Louis, gib mir 4 Sgr.; und da habe er ihm geantwortet: Hier hast Du 1 Sgr., trink ein Glas Bier. Rabnert habe den Groschen ausgeplagen und sei dann sehr unangenehm geworden, worauf er denselben mit

den Worten gebiet, welche zum Gegenstand der Anklage gemacht worden. Hierauf wurde der Kreisassen-Executor Rabnert als Zeuge vernommen. Dieser sagte Folgendes aus: ich war amtlich beauftragt, auf dem Wege der Execution von dem Schulzen Boley eine kleine Summe einzuziehen; ich war zu diesem Zwecke einige Male in seiner Wohnung, aber traf ihn nicht. Als ich nun aber am 16. Februar mit meiner Frau über das Eis nach dem Holm gegangen war und zurückkehrte, traf ich den Schulzen Boley mit drei anderen Herren; ich forderte ihn auf, mir das Geld zu geben; doch er machte eine spöttische Miene, bot mir 1 Sgr. an und beleidigte mich durch die Redensart, welche die Anklage enthält; ich würde die Anzeige unterlassen haben, wenn dies meine Beamten-ehre gestattete. Der Angeklagte entgegnete hierauf: Wenn der Executor Rabnert ein Mandat auf mich hatte; so war es seine Pflicht und Schuldigkeit, mich mit demselben in meiner Wohnung bekannt zu machen, aber mich nicht auf offener Straße anzufallen und zu belästigen. Er hatte bei diesem Vorfall nicht einmal das Schild vor seiner Brust. Wie hätte ich ihn als einen Beamten respectiren sollen. Rabnert entgegnete, daß er nie ohne das Schild ausginge, und daß er es dazumal auch in der Brusttasche bei sich geführt habe. Der Herr Vorsitzende des Gerichts bemerkte dem Executor hierauf, daß es seine Pflicht sei, das Schild am Rocke vor der Brust zu tragen, damit es für Jedermann sichtbar sei und ihn als einen Beamten kennezeichne. In der Tasche sei es unsichtbar und wirkungslos (etwa wie eine geballte Faust in der Tasche). Nachdem noch ein Zeuge vernommen war, hielt der Herr Staatsanwalt die Anklage noch aufrecht. Der hohe Gerichtshof fällt jedoch sein Urtheil dahin, daß, da Rabnert bei dem Vorfall nicht einmal das Schild vor seiner Brust getragen und überdies die Verpflichtung gehabt, den Schulzen Boley behufs der Erledigung des Mandats in seiner Wohnung aufzusuchen, keineswegs aber berechtigt gewesen, eine zufällige Gelegenheit dazu zu benutzen, der Angeklagte wohl Grund gehabt, denselben nicht als Einen zu betrachten, der sich ihm in der Eigenschaft eines Beamten genähert und so der Angeklagte freizusprechen sei.

**Der fünfundzwanzigste November.**

**Eine Criminal-Novelle.**

**(Fortsetzung.)**

Christian erzählte hierauf, daß er, nachdem Solms völlig betrunken eingeschlafen sei, den Keller erbrochen und bei der Nachgrabung den Koffer und die blutigen Kleider Solms gefunden habe.

Es läßt sich denken, mit welcher Ueberschuldung man diese Eröffnungen vernahm, und welchen verschiedenen Auffassungen sie unterworfen wurden. Namentlich konnte sich der Staatsanwalt nicht so schnell davon überzeugen, daß er sich in Betreff der Thäterschaft der Angeklagten so sehr getäuscht haben sollte. Er hat selbst später gestanden, daß er alle möglichen Combinationen in Erwägung genommen habe, um diese neuen Enthüllungen mit seiner früheren Anschauung in Uebereinstimmung zu bringen, und daß er Anfangs die Vermuthung gehabt, daß Solms und Christian Mitwisser der Angeklagten seien und nun den Versuch machen wollten, den Verdacht auf Hellmuth zu leiten.

In der That stand Hellmuth in so allgemeiner Achtung, und man hatte so sehr die Ueberzeugung, daß er als reicher Mann in diese Gegend gezogen sei, seine ganze Haltung während der Erzählung Christians zeigte überdies so viel Seelenruhe und Sicherheit, daß man einen solchen Grad von Selbstbeherrschung für ebenso unmöglich hielt, wie das übernatürliche Maß von Bosheit und Raffinirtheit, welches man ihm mit der Annahme seiner Schuld zuschreiben mußte.

Die Spannung, in welcher die Schuldfrage in Betreff der Angeklagten bisher die Gemüther erhalten hatte, und welche bei den Ausführungen des Anklägers und Verteidigers auf den höchsten Grad gestiegen war, wich plötzlich dem ganz neuen Interesse, welches drei Personen auf sich zogen, die bisher theils noch garnicht genannt waren, theils nach der seitherigen Lage der Sache zu derselben nur in einer ganz beiläufigen Beziehung gestanden hatten. Es war daher kein Wunder, daß sich eine Todtenstille im Saal verbreitete, als sich Hellmuth erhob, um der Aufforderung des Präsidenten, sich über die Angaben Christians auszulassen, Genüge zu leisten.

Wenn ich zu einer Zeit, begann er, wo ich von dem wahren Character meines unvergleichlichen Dieners Solms noch keine Ahnung hatte, plötzlich in diesen Abgrund von Niederträchtigkeit hätte blicken müssen, dann würde ich schwerlich im Stande sein, mich vor dem Schwindel zu bewahren. Jetzt überrascht mich das Gehörte so wenig, daß ich vielmehr nur meine Erwartungen dadurch erfüllt sehe. Dies neue Stückchen geistreicher Erfindung entspricht vollkommen den heuchlerischen Kniffen, mit denen mich Solms Jahre lang zu täuschen im Stande gewesen ist. Wenn mich irgend etwas in den bodenlosen Lügen, womit dieser gewandte Schurke sein Verbrechen plötzlich auf die Schultern eines Unschuldigen abzuwälzen sucht, überraschen könnte, so wäre es allein

die Wagehaltigkeit, mit der er sich sein Opfer aus-gesucht hat. Hätte Solms ein Geständniß abgelegt und mich als seinen Mitschuldigen bezüchtigt, dann würde seine in der That mit bewunderungswürdiger Schlaueit ersonnene Erzählung trotz meiner Vergangenheit und meiner Stellung in der Welt doch vielleicht hier und da einen gläubigen Sempel gefunden haben, und es würde ihm vielleicht ebenso gelungen sein, mich zu verdächtigen, wie seine schlaunen Machinationen meinen Freund Waldau in eine Untersuchung zu verwickeln vermocht haben. Die wahrhaft halsbrechende Weise, wie er Umstände, die ihn allein als den Thäter bezeichnen, zu erklären sucht, um seine Unschuld darzuthun und mich zu verdächtigen, wie er ferner von Allem Kenntniß gehabt haben will, was ich gethan haben soll, und doch den völlig Schuldlosen spielt, hat in der That so viel Ergötzliches, daß ich nicht im Stande bin, davor zu erschrecken und es für möglich zu halten, daß sich irgend ein Mensch durch eine so leicht durchschauliche Intrigue täuschen lassen sollte. Möge man diesen undurchdringlichen Bösewicht so schnell als möglich ergreifen und mir gegenüberstellen. Ich bin in der That äußerst gespannt darauf, welche klägliche Rolle er seiner Schamlosigkeit unerachtet spielen wird, wenn er mir Auge in Auge gegenüber treten muß.

Christian hatte während dieser Rede, die in einem Ton und mit einem Ausdruck gesprochen wurde, daß sie einen bedeutenden Eindruck zu machen nicht verfehlen konnte, mit offenem Munde dagestanden und Hellmuth angestarrt.

Herr! sagte er endlich, als er sich einigermaßen von seiner Versteinering erholt hatte, thun Sie nur nicht so, als ob Sie nicht recht gut wüßten, daß Solms Ihnen hier ebensowenig mehr gegenübergestellt werden kann, wie Benjamin Sukrow!

Nun wenn Solms wirklich entflohen sein sollte, erwiderte Hellmuth mit vollkommener Ruhe, so beweist das nur um so schlagender seine Schuld, und da er die Flucht doch jedenfalls erst nach der Unterredung mit Christian ausgeführt haben kann, und zwar in einem Zustande, der ihm das schnelle Fortkommen etwas erschweren dürfte, so kann man sich der sichern Hoffnung hingeben, daß er ergriffen werden wird.

Christian schwindelte es. Er fing an zu begreifen, daß seine Bibliothek äußerst mangelhaft sei, oder die Frechheit seit der Herausgabe jener Bände colossale Fortschritte gemacht haben müsse. Auf ein ähnliches Beispiel war er in seiner Lectüre nicht gestoßen.

Hier ist nicht von Entflichen die Rede, sagte er, sondern davon, daß Solms und Benjamin Sukrow diese Nacht ermordet in des Ersteren Zimmer gefunden sind.

Der Eindruck, den diese so kurz ausgesprochene Mittheilung machte, läßt sich nicht beschreiben. Der unglückliche Vater Benjamin's sank vor Schmerz zusammen und weinte laut am Busen Waldau's, der ihn mit seinen Armen umfing, aber selbst so schmerzlich berührt war, daß er bittere Thränen vergoß und kein Wort des Trostes für seinen Freund zu finden vermochte.

Hellmuth trat wie vom Donner gerührt einige Schritte zurück. Mensch! rief er dann aus, entweder sprichst Du im Wahnsinn, oder Du hast Dich einer entsetzlichen That schuldig gemacht, um Deine Theilnahme an dem Verbrechen jenes unheilvollen Menschen zu verdecken. Denn niemand anders, als Du, kann diesen Doppelmord verübt haben. Jetzt erst wird es mir klar, wohin Deine Erzählung von den angeblichen Aussagen Solms eigentlich zielte, jetzt erst begreife ich, zu welchem Zweck Du in so geheimnißvoller Verbindung mit Solms gestanden hast, und weshalb Benjamin fortwährend als Bote zwischen Euch hin und hergelaufen ist.

(Fortsetzung folgt.)

**Meteorologische Beobachtungen.**

19 4½	337,25	+ 15,4	W. mäßig, hell und schön.	
20 7½	337,11	17,0	West ruhig, do.	do.
21 12	337,09	20,7	do. still, do.	do.

**Course zu Danzig am 20. Juni:**

Londen 3 M.	Thlr. 6.19½	6.19½	gem.
Hamburg kurz	150½	—	—
Staats-Schuldscheine 3½%	89	—	89
Westpr. Pfandbriefe 3½%	84½	—	84½
do. 4%	95½	—	—
Staats-Anleihe 4½%	102	—	—

**Producten-Berichte.**

Danzig. Briesenverkäufe am 20. Juni.

Weizen, 170 Last, 130psd.	fl. 500—512½, 129,30psd.
	fl. 492½.
Roggen, 30 Last, 120psd.	fl. 270 pr. 125.
Gerste, gr., 3 Last, 111psd.	fl. 240, 108,9psd. fl. 231
	105,6psd. fl. 231.
Erbsen, w., 2½ Last, fl. 270.	

**Danzig. Bahnpreise vom 20. Juni.**  
 Weizen 120—130 Pfd. 55—85 Sgr.  
 Roggen 125 Pfd. 42—49 Sgr.  
 Erbsen 42—50 Sgr.  
 Gerste 100—118 Pfd. 32—44 Sgr.  
 Hafer 65—80 Pfd. 21—27 Sgr.  
 Spiritus ohne Geschäft.  
**Stettin, 19. Juni.** Weizen 85 Pfd. 70—82 Thlr.  
 Roggen 77 Pfd. 40—43 Thlr.  
 Rüböl 11½ Thlr.  
 Spiritus ohne Faß 17½ Thlr.  
**Rönigsberg, 19. Juni.** Weizen 75—90 Sgr.  
 Roggen 40—50 Sgr.  
 Gerste, große und kleine 35—43 Sgr.  
 Hafer 18—30 Sgr.  
**Bromberg, 19. Juni.** Weizen 122—25 Pfd. 52—57 Thlr.  
 Roggen 118—124 Pfd. 29½—32 Thlr.  
 Erbsen 30—36 Thlr. pr. 25 Schfl.  
 Gerste, gr. 30—36 Thlr., kl. 23—25 Thlr.  
 Spiritus 18 Thlr. pr. 8000 % Tr.

**Schiffs-Nachrichten.**

**Angekommen am 20. Juni.**  
 J. Wilson, Johns, v. Wemyß; A. Mc. Kenzie, Ocean Child, u. J. Watson, Margar. v. New-Castle; W. Ewall, Lord Clyde, v. Dsart, m. Kohlen. C. Wagt, Alexandrine, P. Petersen, Laurids, C. Krepin, Paul Friedr., v. Amsterdam; S. Lewinson, Bergzweinnicht, v. Stockholm, m. Eisen. P. Philipp, Louise, v. London, m. Güter. E. Net, Sievert u. Johann, v. Rouen, mit Gyps. D. Schade, Henr. Wilhne, v. Rouen, m. Wein. D. Siebertsen, Anna Maria, u. C. Dreive, Panope, v. Copenhagen; W. Knie, C. E. Vahr, v. Cherbourg; S. Danischowski, Anna Dorothea, v. Paimboeuf; S. Vager, Caroline, v. Flensburg; J. Christiansen, 2 Brödre, v. Dnnel; J. Hansen, Familienshaab, v. Gothenburg; G. Johansen, Pelican, v. Heiligenhafen; P. Rival, Nttle, u. J. Thiu, Louis, v. Dünkirchen; P. Halberg, Hercules, v. Sonderburg; E. Lund, Urban, v. Svanike; J. Papis, Pr. v. Blumenthal, v. Orient; J. Banislow, George, v. Chatham u. A. Jacobsen, Tricolor, v. Antwerpen, m. Ballast.

**Ungekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**  
 Der Königl. Kammerherr Hr. Graf v. Reichenbach-Goschütz auf Schloß Pilsen. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Nebring v. Szedabely u. Gattin a. Rinkowken, Will n. Fam. a. Pohlen und Teidorff n. Fam. a. Gamsau. Hr. Partikulier Ebert a. Gamsau. Die Hrn. Kaufleute Rban u. Fr. Schwester a. Königsberg, Lorenz a. Leipzig, Bohnen a. Grefeld und Kieselstein a. Köln.

**Schmelzer's Hotel:**

Hr. Regierungs-Rath Wehrauch a. Dresden. Der Hauptmann a. D. und Amtmann Hr. Schmidt a. Iherwisch. Hr. Restaurateur Rudloff a. Halle a. S. Die Hrn. Kaufleute Stern a. Berlin und Reibig a. Cöthen.

**Hotel de Berlin:**

Hr. Oberamtmann Hilsen a. Ruzozin. Hr. Rentier Mittelstädt und Hr. Partikulier Schurig a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Fichtner a. Leipzig, Tiege a. Hannover und Goldbaum a. Berlin.

**Walter's Hotel:**

Die Hrn. Restaurateure Schuster a. Königsberg u. Wieler a. Elbing. Hr. Inspector Stangen a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Veers a. Hamburg, Scholz a. Berlin, Deperade a. Leipzig, Claassen a. Liegenhoff, Senator a. Thorn und Bergefosse a. Düren. Frau Pieper a. Tilsit.

**Hotel de Thorn:**

Hr. Lieutenant u. Gutsbesitzer v. Wendorf a. Heinsberg. Hr. Gutsbesitzer Will a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Referendar Madlit u. Behrens a. Bonn. Hr. Schiffscapitän Schulz a. Neufahrwasser. Die Hrn. Kaufleute Arendt a. Magdeburg, Laspe a. Mühlbauern, Züllchauer a. Wisfeld, Priden a. Mainz, Maniewicz a. Breslau und Lesjinski a. Lobsenz. Frau Oberamtmann Trittel n. Fr. Tochter a. Gieszewo.

**Hotel d'Oliwa:**

Frau Pfarrer Koppelt und die Hrn. Rentier Hensel u. Stennies a. Labiau. Frau Gutsbesitzer Läubert a. Czerniau. Hr. Kaufmann Simon a. Berlin.

**Deutsches Haus:**

Die Hrn. Kaufleute Rothe a. Breslau und Flic a. Braunsberg. Hr. Deconom Hannemann a. Klotau. Hr. Zimmermeister Scheller a. Ewinemünde. Hr. Fabrikant Kublow a. Frankfurt a. D. Hr. Dr. med. Öbring a. Zisterburg.

**In einem größeren Geschäft wird ein Commis für Buchführung pp. 300 Thlr. Gehalt und freier Station, auch noch Tantieme zu engagiren gewünscht. Auftrag: B. Holz & Co. in Berlin.**

**Ein junger hiesiger Bürger, im Holzgeschäft praktisch bewandert, sucht hier Orts oder anderwärts hierin placirt zu werden. Adressen unter A. B. werden in der Expd. des Danziger Dampfboots erbeten.**

**Bekanntmachung.**

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß baares Geld, Papiergeld, Werthpapiere, Juwelen und überhaupt alle Fahrpost-Gegenstände, welche nach Belgien, Frankreich und Großbritannien via Belgien bestimmt sind, nicht in Briefform zur Versendung kommen dürfen, sondern in besondere Pakete, denen stets eine Begleitadresse beizugeben ist, verpackt werden müssen.

Pakete nach Frankreich, welche baares Geld, Pretiosen, Juwelen, Werthpapiere (Banknoten, Wechsel, Rassen-Anweisungen, Actien, Staatspapiere, Obligationen u. s. w.), und andere werthvolle Sachen enthalten, müssen eine Emballage aus festem Leinen oder starkem, nicht durchsichtigem Wachsstück, ohne auswendige Naht haben, und ausreichend und vorsichtig versiegelt sein. Sendungen mit Rassen-Anweisungen und anderen Werthpapieren nach Belgien und nach London sind auch in Emballagen von starkem und festem Packpapier zulässig, wenn sonst die Verpackung nach Maßgabe der Weite des Transports und des Inhalts haltbar und sichernd ist.

Schriftliche Mittbeilungen dürfen in den Paketen nach den genannten Ländern nicht enthalten sein.

Die Signatur muß bei den Sendungen nach Großbritannien die vollständige, mit lateinischen, deutlichen Buchstaben geschriebene Adresse des Empfängers enthalten und darf auf der Sendung weder aufgeklebt, noch aufgehäftet sein; bei den Sendungen nach Belgien und Frankreich muß die Signatur aus mehreren Buchstaben oder Nummern mit Angabe des Bestimmungsortes bestehen.

Die Begleitadressen zu den nach Frankreich und Großbritannien bestimmten Sendungen müssen offen sein und dürfen außer den auf die Beförderung und Bestimmung bezüglichen Angaben keine weiteren schriftlichen Mittbeilungen für den Empfänger enthalten; dagegen muß der Name des Abenders darin angegeben und sein Siegel beige druckt sein. Die Begleitbriefe zu den nach Belgien bestimmten Sendungen können verschlossen sein und schriftliche Mittbeilungen enthalten. Die Begleitadressen nach Belgien und Frankreich sind in französischer Sprache abzufassen.

Die Begleitadressen zu Sendungen nach Großbritannien, welche in englischer oder französischer Sprache abzufassen sind, müssen auch die Angabe der Wohnung des Empfängers enthalten, wenn die Sendungen nicht an hochgestellte Personen oder große Handlungshäuser adressirt sind.

Außer den Begleitadressen ist die Mitgabe besonderer, für die Zollbehörden bestimmter Inhalts-Declarationen,

in französischer Sprache verfaßt, nothwendig, welche bei den durch Belgien transitirenden Sendungen nach Frankreich und Großbritannien zweifach gleichlautend ausgefertigt sein müssen.

Berlin, den 14. Juni 1861.

**General-Post-Amt.**  
Schmückert.

**Die täglichen Gewinnlisten zur 124. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie,** welche nach beendeter Ziehung an jedem Ziehungstage in correctem Buchdrucke erscheinen und sofort nach außerhalb expedirt werden, sind nur im Abonnement auf alle 4 Klassen bei Franco-Zusendung nach außerhalb zum Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. pro Exemplar bei Franco-Bestellung und Einsendung des Betrages für Danzig bei Herrn **H. Wuff**, Hundegasse No. 14, und bei mir zu haben.

Die Erneuerung der Abonnements bitte ich rechtzeitig bis spätestens den 3. Juli c. zu bewirken.

**H. C. Hahn** in Berlin, Ritterstr. 27.

Verleger der tägl. Ziehungslisten der Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.

Feine braune, gelbe, blaue u. grüne **Java-Caffee's** empfing und empfiehlt billigst **C. W. S. Schubert**, Hundegasse 15.

Der täglich erscheinende

**Danziger Straßen-Anzeiger**

empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, die mit 1 Sgr. für die Spaltzeile berechnet werden. Für die größte Verbreitung dieses Blattes ist Sorge getragen, indem dasselbe nicht nur an **100 Stellen** auf den Straßen in allen Stadttheilen zu lesen; sondern außerdem in allen Hôtels, Weinhandlungen, Conditoreien, Bierhallen etc. jeden Tag regelmäßig vertheilt wird. — Die verehrten Abonnenten des „Danziger Dampfboots“ zahlen für die Aufnahme jedes Inserats aus dem Straßen-Anzeiger in diese weit verbreitete Zeitung pro Spaltzeile **nur 6 Pf.**

Expedition: Portchaisengasse No. 5.

**10 Thlr. Pr. Court.**

kostet bei unterzeichnetem Bankhause eine ganze Original-Actie (getheilte im Verhältniss) zu der am 8. und 9. Juli stattfindenden Ziehung der grossen

**Staats-Geld-Verloosung,**

welche letztere ihrer Gesamtheit nach **14,000 Gewinne** enthält, worunter:

event. **100,000 Thaler, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 5 à 4000, 3000, 2500, 3 à 2000, 5 à 1500, 4 à 1200, 34 à 1000** etc. etc.

Die Gewinne werden in Vereins-Münze oder Preussischen Cassen-Anweisungen durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt. — Ziehungslisten u. Pläne werden den geehrten Interessenten gratis zugesandt, und auswärtige mit Rimessen versehene Aufträge **prompt und discret** so wie portofrei ausgeführt.

**A. Scharlach & Neumann, HAMBURG.**

In jüngster Ziehung, welche am 13. und 14. Juni stattfand, wurde einer Actie aus unserem Debit ein Hauptgewinn zu Theil.

**Ein- & Verkauf von Staatspapieren nebst Geld- & Wechsel-Geschäft.**

**Gröpfung eines Lehrlings-Instituts-Bureaus, Poggenpuhl No. 22.**

Dem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend diene hiermit zur Nachricht, daß vom heutigen Tage ab unter obiger Firma **Lehrlingen**, welche sich dem **kaufmännischen** oder der **Landwirthschaft** so wie auch dem **Gewerbebetriebe** widmen wollen, Stellen, nach **Wunsch** derselben, **nachgewiesen** werden. Deshalb erühe ich die geehrten **Eltern** und **Bekannteten**, welche geneigt sind ihre **Kinder** oder **Pflegebefohlenen** auf leichte Weise zu den erwähnten **Geschäften** zu widmen, sich bei mir melden zu wollen.

Den geehrten **Herrn Kaufleuten, Gutsbesitzern** und **Gewerbebetreibenden** hiermit zur Kenntniß, daß bei vorheriger **Anmeldung Lehrlinge** von mir ohne Mühe nachgewiesen werden. **Reeller Aufschluß** wird von mir zur Stelle gegeben.

NB. Auch erlaube ich mir noch ganz ergebenst **anzudeuten**, daß ich **nur** für die **Benannten** höheren **geehrten Herren und Damen Aufträge** entgegennehme und **vergebe**, und zwar für **Administratoren, Inspectoren, Comptoiristen, Handlungs-Commiss, Candidaten, Wuff- und Sprachlehrer**. Desgleichen auch für **Gouvernanten, Directricen, Gesellschafterinnen** und **englische, französische und polnische Sprachlehrer**.

Sich bitte daher mein Unternehmen nicht außer Acht zu lassen, indem ich bemüht sein werde, stets **würftragen** gewissenhaft nachzukommen.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Poggenpuhl 22. P. Pianowski, Geschäfts-Commissionair**

Berliner Börse vom 19. Juni 1861.

Sf. Br. Gld.			Sf. Br. Gld.			Sf. Br. Gld.					
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101½	Pommersche Pfandbriefe	4	99½	99½	Pommersche Rentenbriefe	4	98½	98
Staats-Anleihe v. 1859	5	107½	107½	Polsische do.	4	—	100½	Polsische do.	4	95	94½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	102½	102	do. do.	3½	—	95½	Preussische do.	4	97½	97½
do. v. 1856	4½	102½	102	do. neue do.	4	92½	92	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	122½
do. v. 1853	4	98½	97½	Westpreussische do.	3½	—	84½	Oesterreich. Metalliques	5	50	49
Staats-Schuldscheine	3½	89½	88½	do. do.	4	95½	95½	do. National-Anleihe	5	59½	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	125½	124½	Danziger Privatbank	4	94½	—	do. Prämien-Anleihe	4	67½	80½
Ditpreussische Pfandbriefe	3½	—	85½	Königsberger do.	4	—	89½	Polnische Schatz-Obligationen	4	81½	—
do. do.	4	—	95½	Magdeburger do.	4	83½	—	do. Cert. L.-A.	5	94½	83½
Pommersche do.	3½	89½	89½	Polsener do.	4	87½	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—